

# KONZEPTION

INFORMATION



Städtischer Kindergarten  
Casa Creativa



Stadt Rosenheim

## GRUSSWORT

Liebe Eltern, liebe Leser,

der Stadt Rosenheim liegt die Bildung, Betreuung und Erziehung unserer Kinder im Stadtgebiet wirklich sehr am Herzen. Ein Aufwachsen in einer Umgebung, in der die Kinder in ihrer Persönlichkeit gestärkt werden und auch wachsen können, ist für uns als familienfreundliche Stadt unabdingbar. Für Kinder stellt die Familie den ersten Bildungsort dar. Die Kindertageseinrichtungen sind familienergänzend und fußen auf den von den Kindern bereits gesammelten Erfahrungen im familiären Umkreis.

Wir sehen die Erziehung und Bildung unserer Kinder als eine gemeinsame Aufgabe in den Einrichtungen an und möchten diesen Weg als Träger mit Ihnen als Eltern zusammen gehen. Die Einrichtungen legen dabei großen Wert auf eine vertrauensvolle Bildungs- und Erziehungspartnerschaft auf Augenhöhe mit Ihnen, um für die Kinder wertvolle Erfahrungswelten zu schaffen.

Deshalb haben Sie in Rosenheim ein vielfältiges Betreuungsnetz für Kinder aller Altersgruppen zur Auswahl. Sie als Eltern entscheiden, wo ihr Kind erste Erfahrungen außerhalb des familiären Umfeldes sammelt. Die Stadt Rosenheim ist selbst Träger von verschiedenen Kindertageseinrichtungen. Darunter zählt die „Casa Creativa“ sowie die Kindergärten „Muggelstein“, „Löwenzahn“, „Stadtmäuse“, der „Waldkindergarten“ und die „Regenbogengruppe.“ Ebenso ist die Stadt Rosenheim Träger vom „Kinderhaus Finsterwalderstraße“ mit Familienzentrum und der Kinderkrippe „Innzwerge“. Durch das vielfältige Angebot an verschiedensten Einrichtungskonzepten bietet die Stadt Rosenheim ein breit gefächertes Spektrum an Bildungs- und Betreuungsmöglichkeiten für Sie als Familie an.

Unsere Einrichtungen sind Wegbegleiter für eine Kindheit, in der die Kinder mit Gleichaltrigen spielen und lachen können, lernen und forschen und dies in einer sicheren Umgebung, in der sie sich wohlfühlen sollen. Kinder sind von Natur aus wissbegierig und möchten ihre Entwicklung aktiv mitgestalten. Dabei sehen wir die Kinder als aktive und kompetente Individuen an, die in ihrer Persönlichkeit akzeptiert und respektiert werden.



Alle unsere Einrichtungen in städtischer Trägerschaft richten sich nach den Vorgaben des Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplans für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung, kurz BEP. Dieser bietet für die Fachkräfte Orientierung und verdeutlicht die pädagogische Grundhaltung, die Kinder in Ihren Stärken zu festigen, ebenfalls die Spiel- und Lernumgebung sowie den Tagesablauf bedürfnisorientiert und unter Einbeziehung der Kinder zu gestalten. In diesem Bewusstsein schreiben die Fachkräfte unserer Einrichtungen ihr pädagogisches Konzept stetig fort. Die vorliegende Konzeption, soll Ihnen einen Überblick zu den jeweiligen pädagogischen Schwerpunkten der Kindertageseinrichtungen geben.

Sehr geehrte Eltern, ich bedanke mich bei Ihnen, dass Sie uns Ihre Kinder anvertrauen, und wünsche Ihnen eine Zeit voller Herzensmomente und strahlenden Kinderaugen. Es warten auf Sie eine Fülle an bereichernden Begegnungen und Erlebnisse, die Sie in guter Erinnerung behalten sollen.

Ihr Oberbürgermeister

A handwritten signature in blue ink that reads "A. März". The signature is written in a cursive, flowing style.

Andreas März

# Inhalt

01. Name.....	6
02. Das Haus.....	7
2.1. Geschichte.....	7
2.2. Offenes Konzept.....	7
2.3. Kapazität.....	8
2.4. Bezugserziehersystem.....	8
2.5. Räumlichkeiten / Garten.....	8
03. Gesetzlicher Auftrag.....	10
04. Leitbild.....	12
05. Leitziele.....	13
6.1. Reggio orientierte Pädagogik.....	14
6.1.1 Kind Zentrierung und Achtsamkeit.....	14
6.1.2 Räume für Abenteurer, Künstler, Konstrukteure.....	15
6.1.3 Projektarbeit für Lernmethodische Kompetenz.....	16
6.1.4. Beobachtung und Dokumentation von Bildung.....	18
6.2. Kinder in Bewegung.....	19
6.3. Partizipation und Beschwerdemanagement für Kinder.....	20
8. Integration, Einzelintegration, Inklusion.....	24
9. Eingewöhnungskonzept.....	25
11. Ergänzende Angebote.....	27
12. Tagesablauf.....	30
13. Qualitätssicherung.....	31
13.1. Elternbefragung.....	31
13.2. Nationaler Kriterienkatalog.....	31
14.3. Teamarbeit.....	31
14. Erziehungspartnerschaft mit den Eltern.....	35
14. Öffentlichkeitsarbeit.....	39
Quellenverzeichnis.....	40

## 01. Name

Aus Möglichkeiten Wirklichkeiten werden lassen, so begann die Geschichte unserer Kindereinrichtung. Für Kinder einen achtsamen Ort finden, an dem sie mit einem anderen Sein können und Gemeinschaft unter Gleichaltrigen erleben dürfen. Menschen, die ihre Räume für Kinder öffnen und ihren Raum teilen. So beginnt das Wachsen eines kindorientierten sozialräumlichen Projektes, unserer Kindereinrichtung am Eisenbahnersportverein in Rosenheim.

Bewegung hat eine große Bedeutung für die kindliche Entwicklung. Entwicklung bedeutet Bewegung. Die Einrichtung macht sich auf den Weg und möchte den Prozess der Namensfindung gemeinsam gehen. Gedanken brauchen Zeit und Raum, der sich mit Ideen und Leben füllt. Wir sind gespannt, auf das Wort, das uns in unserer Pädagogik beschreibt.

## 02. Das Haus

Wir können uns im Obergeschoss eines zweistöckigen Gebäudes im südwestlichen Teil von Rosenheim räumlich entfalten und Bildungsraum für alle Sinne und viele Entwicklungsfenster schaffen. Aus weißen Räumen sind sehr verschiedene an moderner Pädagogik orientierte Entdeckungsräume geworden. Wir sehen die Spitzen der Alpen, das Grün der nahen Mangfallauen und uns umgebende Sportstätten. Diese können wir neben einem Spielplatz, einer naturnahen Gartenfläche und einem Fahrradplatz mit den Kindern nutzen.

### 2.1. Geschichte

Unsere Kindereinrichtung öffnete im November 2021 nach kurzer Umbauzeit ihre Türen. Auch wenn das Gebäude nicht als Kindereinrichtung geplant war, waren viele pädagogisch wertvolle Wünsche des Teams umsetzbar. Die Trägerschaft der Einrichtung liegt bei der Stadt Rosenheim.

### 2.2. Offenes Konzept

Der lebendige Prozess des Werdens eines Kindes wird durch seine individuellen Bedürfnisse, Wünsche, Gedanken, Ausdrucksweisen, Fähigkeiten und neuen Erkenntnisse getragen. Aus Sicht der Hirnforschung lernen Kinder am besten, wenn sie ihre eigenen wirklichen Fragen in Zusammenhängen und mit eigener Begeisterung selbst erforschen, fühlen und beantworten können. Die Intension besteht im Ermöglichen und Unterstützen ihrer Auseinandersetzung mit der sie umgebenden Umwelt. Daher leben wir ein offenes Konzept. Dies bedeutet, die Kinder können sich in unserer Einrichtung nach ihren eigenen Interessen und Bedürfnissen weitestgehend selbstbestimmt in den Themenräumen bewegen, um eine freiheitliche und ganzheitliche an der Individualität des einzelnen Kindes orientierten Entwicklung zu ermöglichen. Dies „Sein dürfende Individualität“ durchzieht weiterhin alle Bereiche der pädagogischen Arbeit, von der täglichen freien Entscheidung des Spielortes in der gesamten Einrichtung, vom Waldtag über Kindergeburtstag, von freier Projektwahl bis zur Wahl der individuellen persönlichen Lernwerkstattstunde.

Grenzen setzen der achtsame Umgang mit anderen Kindern, Erwachsenen und den Dingen, die uns umgeben.

## 2.3. Kapazität

Wir können bis zu 50 Kinder von drei bis sechs Jahren bilden und betreuen.

## 2.4. Bezugserziehersystem

Kinder brauchen Erwachsene, bei denen sie sich wohl und geborgen fühlen und die ihnen Sicherheit und Schutz bieten, wenn sie überfordert, traurig oder sich anderweitig unwohl fühlen. Erst dann können Kinder explorieren und die Welt erkunden. Diese Verantwortung tragen wir als Team täglich gemeinsam. Eine feinfühlig und achtsame Zuwendung ist ein Grundverständnis unserer Einrichtung. Dies bedeutet eine bewusste Aufmerksamkeit im Moment für die Kinder und eine zeitnahe, angemessene und verlässliche Interaktion auf die Bedürfnisse und Äußerungen der Kinder.

Um den Mädchen und Jungen eine emotionale Bindung und altersentsprechende überschaubare Beziehungen anzubieten, bilden zwölf Kindern mit zwei beständigen PädagogInnen eine Gemeinschaft. Sie kommen morgens im gleichen Raum an, erleben zusammen den Willkommenskreis (08.00 - 09.99 Uhr), treffen sich dann mittags nach der Entdeckungszeit wieder im Reflexionskreis und genießen gemeinsam das Mittagessen (12.00 - 13.00 Uhr). Diese PädagogInnen entwerfen im engen Austausch mit dem gesamten pädagogischen Team nächste Entwicklungsangebote für diese Kinder und sind primäre Ansprechpartner für die Eltern in einer Erziehungspartnerschaft.

## 2.5. Räumlichkeiten / Garten

### Räumlichkeiten

Unsere Einrichtung bietet sechs von einer Grundstruktur getragene Themenräume, eine Garderobe und ein Kinderbad.

Jeder Raum hat ein eigenes inhaltliches, weitestgehend von den Kindern selbständig nutzbares und farblich einheitliches ästhetisches Raumkonzept. Wir können den Kindern folgende Themen anbieten:

- ❖ Rollenspielraum aktuell mit Kinderwohnung, Kaufladen, Bibliothek und Freiraum
- ❖ Bauraum aktuell mit großem Bauteppich, Podest, Schiff, Baggerlandschaft, Architekturbüro, Lichtwerkstatt

- ❖ Atelier mit großem Kreativregal, Tisch in verschiedenen Arbeitshöhen, Malwand, Werkbank, Sandmalbereich
- ❖ Bewegungsraum mit Geräten für verschiedenste Bewegungslandschaften
- ❖ Entspannungsraum mit Lichttisch, Hängesessel, Liegeoase

Innerhalb des Raumthemas verändern sich die Materialien, wenn die Kinder sich einen anderen Inhalt wünschen, wir beobachten, dass Bereiche nicht mehr bespielt werden und/oder wir den Kindern einen neuen Bereich anbieten möchten. Spielmaterialien orientieren sich möglichst am wirklichen Leben mit ihrer realistischen Funktion (z.B. Säge) oder sind undefiniert und somit vielfältig kreativ einsetzbar (z.B. Papprollen). Wir bieten viele Naturmaterialien an und verzichten weitestgehend auf Plastik.

### **Freigelände**

Uns stehen ein Spielplatz mit Klettermöglichkeiten, einer Nestschaukel, einem Sandbereich und ein naturnaher Gartenbereich mit von den Kindern entworfenen Spielmöglichkeiten zur Verfügung. Mehre Fahrzeuge können auf einer großen Fläche in Bewegung gebracht werden. Die große Übungsrasenfläche, der Hartplatz und Laufbahnen stehen uns vormittags zur Nutzung zur Verfügung.

### 03. Gesetzlicher Auftrag

Die pädagogische Arbeit in unserer Kindertagesstätte gründet sich auf Vorgaben und Richtlinien des Gesetzgebers. In ihnen sind die für alle staatlich geförderten Kindertageseinrichtungen verbindlichen Bildungs- und Erziehungsziele festgelegt. Dazu zählen übergeordnet das Grundgesetz, das Bürgerliche Gesetzbuch, das Sozialgesetzbuch sowie das Kinder- und Jugendhilfegesetz.

Im Speziellen kommen zur Anwendung

- das Bundesgesetz SGB VIII (Sozialgesetzbuch/SGB, Achtes Buch/ VIII, Kinder- und Jugendhilfe),
- das Landesgesetz BayKiBiG (Bayerischer Kinderbildungs- und -betreuungsgesetz),
- die AVBayKiBiG als dazugehörige Ausführungsverordnung und wichtigster Leitfaden für die pädagogische Arbeit und
- das BKiSchG (Bundeskinderschutzgesetz).

Folgende Paragraphen des oben genannten Bundesgesetzes SGB VIII sind für die Kinderbetreuung wesentlich:

- § 1 Recht auf Erziehung, Elternverantwortung
- § 5 Wunsch- und Wahlrecht
- § 8a Schutzauftrag in der Kindertagesstätte bei Kindeswohlgefährdung  
Um diesem hohen Anspruch gerecht zu werden, qualifizieren sich all unsere Kindergartenleitungen zusätzlich in mehrwöchigen, externen Schulungen
- § 22f Grundsätze der Förderung in Kindertageseinrichtungen und in der Kindertagespflege
- § 24 Rechtsanspruch des Kindes auf Förderung in Kindertageseinrichtungen und in der Kindertagespflege
- § 45 Erlaubnis für den Betrieb der Einrichtung
- § 47 Meldepflichten und
- § 80 Jugendhilfeplanung.

Weitere Arbeitsgrundlage für die pädagogische Arbeit ist der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan. Er stellt die Bildungs- und Erziehungsziele des BayKiBiG ebenso wie die Schlüsselprozesse für Bildungs- und Erziehungsqualität ausführlich dar.

Als ganzheitliche Komponente ergänzen seit 2012 die Bayerischen Bildungsleitlinien (BayBl) für die Bildung und Erziehung von Kindern bis zum Ende der Grundschulzeit die oben genannten Vorgaben.

Darüber hinaus sind weitere Vorschriften und Gesetze zu beachten, damit eine Kindertagesstätte grundsätzlich ihre Betriebserlaubnis erhält. Dazu zählen

- Gesetzliche Bestimmungen der Unfallversicherung und Unfallverhütungsvorschriften nach KUVB,
- das Infektionsschutzgesetz,
- die Biostoffverordnung,
- die Lebensmittelhygieneverordnung,
- das Arbeitsschutz- und Arbeitssicherheits- sowie Jugendarbeitsschutzgesetz,
- die Bayerische Bau- plus die Brandschutzverordnung.

## 04. Leitbild

Unser Leitbild spiegelt die Vielfalt der Menschen in unserer Stadt wider:

Unterschiedliche Lebensstile, Familienstrukturen, Religionen und Glaubensrichtungen prägen die Arbeit in unseren städtischen Kindertageseinrichtungen.

Jedes Kind ist einzigartig. In unseren Einrichtungen wird jedem Kind die Möglichkeit gegeben, sich in seiner Persönlichkeit weiterzuentwickeln. In seiner Individualität erhält es Unterstützung, Förderung und Begleitung. Gelebte Wertevermittlung bietet den Kindern einen Rahmen, um Halt und Orientierung zu finden.

Im Leben der Kinder sind die Eltern das Wichtigste. Um die Entwicklung der Kinder professionell zu begleiten, ist ein Teil unserer pädagogischen Arbeit auch die partnerschaftliche Zusammenarbeit mit den Eltern.

## 05. Leitziele

Müssen im neu entstanden Team und der Leitung noch diskutiert werden.

Stand Januar 2026

## 06. Umsetzung der Leitziele und Schwerpunkte der pädagogischen Arbeit

### 6.1. Reggio orientierte Pädagogik

#### 6.1.1 Kind Zentrierung und Achtsamkeit

Der Charakter der Interaktionsprozesse zwischen pädagogischen Fachkräften und Kindern, mit der daraus resultierenden Intensität der Beziehung, wird als Schlüsselvariable in der Qualität von Kindertageseinrichtungen angesehen.

Im Sinne einer modernen sozial-konstruktivistischen Perspektive sind Kinder aktive Gestalter, die in ihrer eigenen Individualität akzeptiert, in ihrer ganz persönlichen Entwicklung und Selbstbildung begleitet und denen eine umfassende Mitbestimmung zugestanden wird. Dieses Zugeständnis an Selbstbestimmung- und Organisation hat den hohen Anspruch, den Kindern die Übernahme von Verantwortung für ihr Handeln zu ermöglichen, indem sie ihr Alltagsgeschehen aktiv selbst beeinflussen können.

Sich als Erwachsener zurücknehmen, innezuhalten, abzuwarten, sich in die Lebenswelt des Kindes hineinversetzen und ihre Perspektive mit Anfängergeist einnehmen, ermöglicht eine offene Wahrnehmung ohne gelernten Filter, bisherige Fokussierung oder Muster im Sinne einer konstruktivistischen Denkweise. Unsere Sinnesorgane nehmen jeweils nur Ausschnitte der Wirklichkeit wahr - unterschiedliche. Offenheit ermöglicht Staunen, sensibel zu bleiben, sich selbst zu spüren und den Blick für die Unterschiedlichkeit zu öffnen. Diese Zeit mit den Kindern in ungeteilter Aufmerksamkeit, erzeugt angenommen und wichtig zu sein und stillt das Urbedürfnis nach Zuwendung und Verbundenheit. In Momenten, in denen Kinder gleichzeitig Raum für Autonomie und Freiheit erfahren, verbinden sich die wichtigsten Grundbedürfnisse von Menschen. Im Gehirn wird Potenzialentfaltung möglich, im sozialen Kontakt öffnet sich der Blick für die Befindlichkeiten der anderen, ermöglicht Nachdenken und überlegt eine Entscheidung zu treffen.

Praktisch durchzieht dies den gesamten Tag. Es bedeutet den Kindern zu vertrauen und sie in ihrem Tun mit eigenem Rhythmus und Entscheidungen arbeiten zu lassen, ihnen Gelegenheiten zum Auskosten des Momentes zu schenken, intensive Spielhandlungen der Kinder nicht zu stören, bei sozialen Schwierigkeiten Vorbild zu sein, sie nicht zu verletzen, sondern sie in der Aushandlung von Lösungsmöglichkeiten wachsen zu lassen, vor dem Überstreifen der Jacke Blickkontakt aufzunehmen und um Erlaubnis bitten, Speisen sich selbst aufzutun, statt der Laterne ein Herz am Stab anbringen, ...  
Achtsamkeit stärkt die Beziehung, das Selbstwertgefühl, die Eigenwirksamkeit, es entsteht Mut für neue Herausforderungen und es wächst soziales Verhalten.

### 6.1.2 Räume für Abenteurer, Künstler, Konstrukteure

Die Ausgestaltung unserer Räume orientiert sich an dem Anspruch, eine Atmosphäre des Wohlbefindens für Kinder zu schaffen. Sie wurde an kindlichen Bedürfnissen orientiert vorgenommen.

Kinder zwischen drei und sechs Jahren brauchen Orte, in denen sie sich zurückziehen, in denen sie Geborgenheit, Wärme und Nähe erfahren können.

Dies ist möglich im Entspannungsraum mit sinnlichen Elementen, in Kuschelinseln mit Sitzsäcken, in einer Sofalesandschaft, in Möglichkeiten zum Höhlen bauen, in kleinteiligen uneinsichtigen Spielbereichen ...

Kinder brauchen Räume, in denen sie selbstbestimmt und selbständig tätig werden können, mit Materialien in Kinderhöhe in offenen Regalen, in transparenten Behältern, mit bebildertem Sortiersystem, in thematisch klaren Räumen.

Wir schenken Kindern Räume, die Freude und Spannung erzeugen Dinge zu erkunden. Eine große Vielzahl von verschiedensten Natur- und Bastelutensilien, eine vertikale Malwand, Materialien der Erwachsenen wie Baggern in einer großen Pellet-Box, arbeiten an einer Werkbank, Alltagsmaterialien wie wiegen mit einer Waage oder ungewöhnliche Dinge wie Leuchttische, Pappbecher zum Bauen, Riesenbälle... Viel Dinge, die undefiniert kreativ benutzt werden können wie Steine, Stoffe, Holz, übergroße Holzkiste ...

Für die Kinder haben wir die Räume mit ästhetischer und sinnlicher Farbigkeit ausgestattet. Jeder Raum trägt ein einheitliches Grundfarbkonzept: Bauraum sanftes Grün, im Atelier inspirierendes Gelb, im Entspannungsraum gemütliches

Orange, im Rollenspielraum belebendes Rot, im Bewegungsraum ermutigendes Blau.

Kinder brauchen Raum für ihre Bewegungsaktivitäten. Dafür steht ihnen ein großer Bewegungsraum mit wechselnden spannenden Bewegungslandschaften oder der weitläufige Garten ganztägig zur Verfügung.

Die Räume unterliegen einem ständigen Prozess der Wandlung nach den Interessen und Bedürfnissen der Kinder. Werden Bereiche weniger interessant, erkunden wir mit den Kindern die Gründe und ändern die Thematik.

### 6.1.3 Projektarbeit für Lernmethodische Kompetenz

#### *100 Sprachen*

Und es gibt Hundert doch  
Ein Kind ist aus hundert gemacht.

Ein Kind hat hundert Sprachen, hundert Hände,  
hundert Gedanken,  
hundert Weisen zu denken, zu spielen, zu sprechen. Hundert, immer hundert  
Weisen zu hören,  
zu staunen, zu lieben,  
hundert Freuden  
zu Singen und zu Verstehen.  
Hundert Welten zu entdecken,  
hundert Welten zu erfinden,  
hundert Welten zu träumen.  
Ein Kind hat hundert Sprachen,  
(und noch hundert, hundert, hundert), aber neunundneunzig werden ihm geraubt.  
Die Schule und die Kultur trennen ihm den Geist vom Körper.  
Sie sagen ihm,  
ohne Hände zu denken,  
ohne Kopf zu handeln,  
nur zu hören ohne zu sprechen,  
ohne Freuden zu verstehen,  
nur Ostern und Weihnachten  
zu staunen und zu lieben.  
Sie sagen ihm, es soll  
die schon bestehende Welt entdecken. Und von hundert  
werden ihm neunundneunzig geraubt. Sie sagen ihm,

dass Spiel und Arbeit,

Wirklichkeit und Fantasie,

Wissenschaft und Vorstellungskraft, Himmel und Erde,

Vernunft und Träume

Dinge sind, die nicht zusammenpassen. Ihm wird also gesagt,

dass es Hundert nicht gibt.

Das Kind aber sagt:

„Und es gibt Hundert doch.“

(Loris Malaguzzi)

Lernwege und Lernzugänge der einzelnen Kinder sind sehr persönlich und individuell.

Wir Pädagogen verstehen uns als Arrangeure und Bildungsbegleiter von Lernprozessen, in einem von achtsamem Interesse getragenen, wechselseitigen Interaktionsprozess, der mit einem geringen Maß an Lenkung einhergeht. Im kindlichen Staunen entwickelt sich die Energie für das Untersuchen. Langanhaltende Lernerfahrungen entstehen aus einer persönlichen Bedeutung. In der bewussten Aufmerksamkeit für die tatsächlichen Fragen, Interessen und Wünsche der einzelnen Kinder, sowie dem Prinzip des gemeinsamen Denkens, nähern wir uns ihren Gedanken, lösen Handlungsprozesse aus oder setzen sie fort. Kinder verfügen über unterschiedliches Vorwissen und Vorerfahrungen. Didaktisch entstehen „Entdeckerprojekte“, deren Ideen aus den Kindern stammen, die sprudeln, sich vertiefen, verändern und Flow erzeugen. Sie sind längerfristige Untersuchungen eines anfänglichen Themas, das einige Tage oder mehrere Wochen umfassen kann. Für das Entstehen eines Projektes reicht das anfängliche Interesse eines Kindes. Vielleicht fühlen sich andere Kinder gleich oder später inspiriert, sind mit der Thematik noch nie in Berührung gekommen oder möchten erst mal aus sicherer Distanz zuschauen. Während des Projektes können alle Kinder unabhängig vom Bezugserzieher ein- und aussteigen. Das Thema kann sich in unvorhergesehene Richtungen entwickeln, weil Zusammenhänge neue spannende Fragen aufwerfen. Offenheit, Flexibilität und Neugier sind die Motivation, um gemeinsam Erklärungen zu suchen, Freude am kreativen Gestalten zu haben oder sich mit allen Sinnen auszudrücken. Praktisch können gleichzeitig mehrere Entdeckerprojekte bearbeitet werden. Immer ist der Prozess das Ziel. Kinder lernen, wie sie sich Fragen nähern können, wie miteinander neues entsteht, dass andere Kinder anders denken oder andere Erfahrungen haben, wo sie sich Unterstützung holen können, wie sie ihre Aktivitäten steuern und aufeinander aufbauend gestalten können.

Während des Projektes werden Lernschritte - zumeist bildlich - dokumentiert. Das schafft Transparenz und Einladung währenddessen und im Nachgang Bewusstsein für das große Ganze, macht Lernen sichtbar, erzeugt sprachliche Reflektion und erfüllt Kinder mit innerer Stärke und äußerer Wertschätzung.

#### 6.1.4. Beobachtung und Dokumentation von Bildung

Kindertageseinrichtungen haben sich von Betreuungseinrichtungen zu Bildungseinrichtungen gewandelt. Diesem Anspruch stellen wir uns mit Freude und Engagement.

Kinder haben ein Grundbedürfnis nach Lernen. Es ist ein wertvolles Gut und gilt es zu erhalten. Kinder lernen, wenn ihre vorhandenen Strukturen für eine Erklärung der Welt nicht ausreichen und bestehende Muster vervollständigt oder verändert werden müssen (Piaget) und diese Erkenntnisse, Fähigkeiten oder Fertigkeiten unmittelbar über ihrem derzeitigen Entwicklungsniveau angesiedelt sind (Wygotski). Jüngste neurobiologische Forschungen zur frühkindlichen Entwicklung beschreiben außerdem sogenannte Entwicklungsfenster, d.h. es gibt Zeiträume, die optimales Lernen ermöglichen, während die entsprechenden Fähigkeiten zu einem früheren oder späteren Zeitpunkt nur äußerst mühsam oder nicht erwerbbar sind. Um Kindern Lerntätigkeiten in ihrer Zone der nächsten Entwicklung zu ermöglichen, beobachten wir in aufmerksamen Beobachtungen ihre Bildungsbemühungen, ihr Zurechtkommen mit anderen Kindern, ihre natürliche Neugierde, ihre Fragen und ihre Themen. Wir versuchen sie zu verstehen, überprüfen Vermutungen und entwickeln individuelle Antworten in Form von offenen Gesprächen, Unterstützung im Zusammenleben, in Projekten, zur Verfügung gestelltem Material oder Möglichkeiten. Wir verstehen uns als Bildungsbegleiter, Mitforscher und Unterstützer. Dabei geben wir möglichst nur stützende nicht klärende Denkanstöße, Beschreibungen von kindlichem Tun, Sammeln von Fragen, Anregen von Austausch, Zusammentragen von Ergebnissen der Kinder. Sie erleben sich dann als kompetent, wenn sie selbst Dinge herausfinden können, ihre individuellen Gedankengänge gestalten und selbsttätig aktiv sein können. Lernen ist eine Freude, wenn sie nicht fremdbestimmt, persönlich kreativ und frei ist.

Die Pisa Studie fordert Lernprozesse in Kindereinrichtungen transparent zu machen, um festzustellen, was sie wirklich lernen. Wir dokumentieren Projekte an Sprechenden Wänden in jedem Raum in Kinderhöhe und in einem persönlichen Schatzbuch (Portfolio) für alle Kinder. Dokumentation bemüht sich dabei um das

Sichtbarmachen von Strukturen, Mustern, Erklärungen und ermöglicht es Erwachsenen und Kindern ihre Ideen zurückzuwerfen. Dokumentieren heißt in diesem Kontext zeigen, beweisen, zusammenstellen, ordnen, verständigen und teilhaben. Sie hält das Ergebnis der Beobachtung fest und erweitert sie um die Perspektive der Kinder. Es geht dabei nicht darum, jeden Moment im Leben der Kinder zu protokollieren, sondern sensibel für bestimmte Augenblicke zu werden. Kinder erfahren dadurch Achtung und Anerkennung. Sie werden ermutigt, wenn sie bemerken, dass ihr Tun wichtig genommen, respektiert und aufgezeichnet wird. Sie erleben Selbstwertgefühl, Vertrauen in sich und es macht Mut für neue Herausforderungen. Sie können über ihr eigenes Lernen nachdenken. Das Schatzbuch bekommt jedes Kind am Ende der Zeit bei uns mit nach Hause und verfügt so über einen bleibenden Ausschnitt aus seiner Bildungsbiografie.

Eltern und Interessierte sind eingeladen Fragestellungen, Verläufe und Antworten der Kinder im Nachgang an den Projektwänden im Flur zu betrachten.

Ergänzend führen wir jährlich im Januar die im Freistaat Bayern vorgeschriebenen strukturierten Beobachtungsbögen zum Sprachstand Sismik (Sprachverhalten und Interesse an Sprache bei Migrantenkindern in Kindertageseinrichtungen und Seldak (Sprachentwicklung und Literacy bei deutschsprachig aufwachsenden Kindern) durch. Daraus können sich Notwendigkeiten zur Unterstützung oder die Anmeldung zum Vorkurs ergeben. Dies besprechen wir mit den Erziehungsberechtigten im ersten Elterngespräch.

Ebenfalls im Freistaat Bayern verpflichtend, ist die strukturierte Beobachtung zur sozial - emotionalen Entwicklung mit dem Kompik-Bogen Er zeigt, welche Kinder im sozialen und emotionalen Bereich besondere Maßnahmen brauchen. Diesen führen wir im Juni jeden Jahres zum zweiten Elterngespräch durch.

## 6.2. Kinder in Bewegung

Die meisten Kinder lieben ihrem Naturell entsprechend, die Bewegung. Sie empfinden Wohlbefinden und Freude im Umgang mit sich selbst und dem eigenen Körper. Sie erlernen oder erweitern motorische Grundeigenschaften, wie Krabbeln, Kriechen, Laufen, Klettern, Springen. Es werden koordinative

Fähigkeiten wie Wahrnehmungsfähigkeit, Reaktions-, Gleichgewichts- und Rhythmusfähigkeit, sowie Geschicklichkeit erlernt und verfeinert. Es stärken sich konditionellen Fähigkeiten wie Kraft, Schnelligkeit, Ausdauer und Beweglichkeit. Sie spüren dabei Informationen über den eigenen Körper, wie Herzschlag, Atmung, Aktionen der Muskeln, Aufbau der Wirbelsäule ..., und lernen den sensiblen Umgang mit sich selbst. Körperempfindungen bewusst wahrnehmen führt dazu, sich besser einschätzen zu können.

Bewegungserlebnisse stärken besonders viele Bereiche, z.B. die Sprache: durch Bewegung und unterschiedliche Perspektiven können Kinder erlernte Wörter verknüpfen (z. B. hinter, vor, auf) und es bilden sich mit Erfahrung unterlegte neue Synapsen im Gehirn. Bewegung stärkt fröhliche Leichtigkeit für Fantasie und Kreativität und anschließend die Konzentrationsfähigkeit,

Frustrationstoleranz, Empathie. Eine Vielzahl von sensorischen Wahrnehmungen (sehen, hören, fühlen von Nähe und Distanz ...) schult adäquat auf das eigene Umfeld zu reagieren. Kinder erfahren in Bewegungsspielen positive Gruppenerlebnisse, sie lernen im Team zu arbeiten und zu kooperieren.

Auch im Bewegungsraum finden partizipative Strukturen und von großer Freiheit getragene Bildungsarbeit statt. Die Kinder können eigene

Bewegungslandschaften selbständig aufbauen, nach persönlichem Entwicklungsstand benutzen, Materialien differenziert ausprobieren, Spielwünsche äußern .... Wir haben die wunderbare Konstellation eine

Sportpädagogin in unserem Haus zu haben, die explizit Sport- und Bewegungsangebote sowie entsprechende Projekte für die Kinder in unserer Einrichtung anbietet. Die Kinder können u. a. Psychomotorik,

Bewegungsgeschichten, Tanz, Kinderyoga, Rückenschule sowie spezielle Themenwochen zu verschiedenen Sportarten mit ihr erleben. Sie integriert dabei Interessensgebiete der Kinder, Alltagsmaterialien und die großen Möglichkeiten unseres Umfeldes, wie Laufbahn, Fußballplatz etc.

### 6.3. Partizipation und Beschwerdemanagement für Kinder

#### Partizipation

Beteiligung bedeutet „Partizipation“ im Sinne von Mitwirkung, Mitgestaltung und Mitbestimmung. Sie findet in sozialen Beziehungen statt und gründet auf Partnerschaft und Dialog. Partizipieren bedeutet, Planungen und Entscheidungen über Angelegenheiten, die das eigene Leben und das der Gemeinschaft

betreffen, zu teilen und gemeinsam Lösungen für anstehende Fragen und Probleme zu finden. Sie zeichnet sich aus durch ergebnisoffene Situationen, in denen Willensbildungsprozesse gemeinsam erfolgen und Ergebnisse anders als erwartet ausfallen können. Kinderbeteiligung umfasst aktive Mit- und Selbstbestimmung an für sie bedeutenden Entscheidungen. Wir möchten jedem Kind ermöglichen, Eigenverantwortung zu übernehmen, sich selbst zu spüren und eigene Aktivitäten zu gestalten, soweit sich dies mit seinem Wohl und dem der Gemeinschaft vereinbaren lässt. Als Betroffene und „Experten in eigener Sache“ werden Kinder nach ihren Möglichkeiten mit einbezogen und zu ihrer Meinung angemessen und entsprechend ihrem Alter befragt. Wir werden damit der UN Kinderrechtskonvention Art. 1 Abs. 1 gerecht.

Von Seiten der Pädagogen ist eine partizipative Haltung und Beziehungsgestaltung die Grundlage. Wie im Kapitel Kind Orientierung und Achtsamkeit beschrieben, stehen kindliche Bedürfnisse, ihr Erkennen und das Kind wachsen lassende Beantwortung im Vordergrund. Das natürliche ungleiche Machtverhältnis zwischen Kindern und Erwachsenen ist den PädagogInnen bewusst und wird altersentsprechend abgegeben oder verlangsamt. Es steht nicht das Wissen und Können im Vordergrund, sondern dass beide Seiten ihre Wichtigkeit stark erleben. Das Ziel ist, dass die Anliegen von Kindern und Erwachsenen ernst genommen werden und Verlässlichkeit besteht.

Für die Kinder setzen wir einen besonderen Fokus auf die Förderung von sozialen und achtsamen Kompetenzen und bieten Gelegenheiten Beteiligungskompetenzen zu erwerben und weiterzuentwickeln. Es wird ein Gefühl für Demokratie und Gerechtigkeit gefördert.

Gelebte feste Partizipationsstrukturen beginnen im Willkommenskreis. Wir fragen die Kinder, was sie heute brauchen, wie sie sich fühlen, ob ihnen Bewegung oder Ruhe hilft, ob sie an Angeboten oder Projekten teilnehmen wollen. Am Anfang ungewohnt können Kinder dies nach einer gewissen Zeit deutlich kommunizieren, mit gewünschten Spielpartnern gemeinsam eine Entscheidung treffen oder für ihre Interessen stark eintreten. Die Kinder entscheiden, ob, an welchem und wie lange sie an einem Projekt teilnehmen wollen, sie entscheiden welches Angebot sie wahrnehmen möchten oder nicht. Vielleicht auch keine Laterne basteln, Spinat nicht probieren müssen, die Windel noch behalten können, täglich den Bewegungsraum nutzen, die Bezugspädagogin als Begleitung haben müssen, sind nur einige Beispiele.

Der Mitteilungsförm über die Sprache schenken wir hierfür besondere Aufmerksamkeit. Sprachliche Bildung ist ein Angebot an *alle* Kinder. Es ist ein langfristiger Prozess und begleitet die Kinder durch die gesamte Entwicklung.

Die Kinder erhalten kontinuierliche Anregungen, die auf der beobachteten individuellen Sprachentwicklung aufbauen. Kinder sind Gesprächspartner auf Augenhöhe, unabhängig von der ausgebildeten Kompetenz. Sie erleben sich im Entscheidungen treffen, begründen, erklären, erzählen, andere animieren, sich mit ihnen austauschen. Zur Willkommenskultur für alle Familien in unserem Haus gehört das Interesse an der Sprache des einzelnen Kindes, wobei Mehrsprachigkeit eine Bereicherung ist. Durch eine sprachanregende Raumgestaltung, Aktives Zuhören, entwicklungsangemessene Antworten, Anwendung der Sprachlehrstrategien (z.B. gemeinsame Aufmerksamkeit, handlungsbegleitendes Sprechen, Fragen stellen, korrekatives Feedback unterstützen wir diesen Prozess aktiv. Sprachliche Bildung bedeutet die gesamte Bandbreite des Alltags zu nutzen und Sprachanlässe in allen Situationen wahrzunehmen. Das Gehirn lernt besonders gut, wenn es Sprache mit Erfahrungen oder Erlebnisse verbinden kann.

Kinder brauchen viel Gelegenheit und Anregung, mit anderen ins Gespräch zu kommen und eine gute Kultur des Miteinandersprechens. Wir sind davon überzeugt, dass jedes Kind etwas zu sagen hat, sind interessiert und neugierig auf die Beiträge der Kinder und begegnen ihnen fragend und nicht wissend. Ergebnisse halten wir in Gegenwart der Kinder auf den Projektwänden fest, immer visualisiert von Bildern oder Zeichnungen und ausgestellt auch für Eltern zum Nachlesen und „ins-Gespräch-dazu-mit-ihrem-Kind-kommen“. Die Worte der Kinder werden dabei wortgetreu übernommen, als besondere Wertschätzung für den Beitrag der Kinder.

Unser Konzept der offenen Einrichtung ist in pädagogischer wie struktureller Hinsicht ein Partizipationskonzept. Dies spiegelt sich in der täglichen und wechselnden Wahl des Raumes, der selbstbestimmten Gartenzeit, des Zeitpunktes der eigenen Brotzeit, in der individuellen Gestaltung des Geburtstages, in der freiwilligen Teilnahme am wöchentlichen Waldtag, in der Einladung zur Lernwerkstatt der Vorschulkinder + interessierte Kinder, in der Portionierung des eigenen Mittagessens, der Füllung des eigenen Portfolioordners und vielem mehr wider.

### Beschwerdemanagement

„Kinder, die sich selbst bewusst für ihre Rechte und Bedürfnisse einsetzen, sich wertgeschätzt und selbstwirksam fühlen, sind besser vor Gefährdungen

geschützt. Die Entwicklungen von Beschwerdemöglichkeiten in Kitas ist daher ein wichtiger Beitrag zur Gewaltprävention und Teil des aktiven Kinderschutzes.

Diesen Gedanken greift das am 01.01.2012 in Kraft getretene Bundeskinderschutzgesetz auf. Es gibt vor, dass Kindern in Kindertageseinrichtungen neben dem Beteiligungs- auch ein Beschwerderecht einzuräumen ist. Jedes Kind hat das Recht, eine Beschwerde zu äußern, und Anspruch darauf, dass diese gehört und angemessen behandelt wird. [...]“ (Franziska Schubert-Suffrian / Michael Regner in Kindergarten heute 9/2013)

Wir haben ein offenes Ohr für die Beschwerden der Kinder im Alltag und suchen gemeinsam, wenn möglich sofort, nach Lösungen.

Bei Konflikten unter Kindern werden die Belange von allen beteiligten Jungen und Mädchen in einem verlangsamten und verständlichen Prozess jeweils direkt nach der Situation angehört. Alle werden ernst genommen und mit den betroffenen Kindern wird nach akzeptablen Lösungen gesucht. Meist können einige dann direkt benennen, warum jemand traurig ist oder weint. Wir fragen sie dann, was man denn tun könnte, damit es allen gut geht. Kinder, die diesen Entwicklungsschritt schon gegangen sind, bieten schon Handlungsalternativen an. Diese werden dann besprochen und die Kinder gefragt, ob dies eine Möglichkeit zur Schlichtung des Konfliktes wäre. Führt man diesen Prozess beständig durch, ist selbst achtsames Vorbild oder unterstützt mit Möglichkeiten, wenn die Kinder diese noch nicht selbst finden, entsteht nach gewisser Zeit eine wunderbare Eigendynamik. Die Kinder übernehmen diese Struktur und können dann in gleicher Weise selbständig Differenzen klären. Es entstehen viel weniger Konflikte und sie fühlen sich in einem harmonischen Umfeld wohl.

Eine Beschwerde ist immer ein unerfülltes Bedürfnis. Bei diesen nonverbalen oder verbalen Unzufriedenheitsäußerungen richten wir den Blick auf die Anliegen der Kinder, greifen diese nach Möglichkeit zeitnah auf, nehmen sie ernst, schauen und hören zu, hinterfragen und machen sie zum Aushandlungsprozess. Die Kinder lernen sich für etwas einzusetzen und erfahren, dass sie Einfluss auf das haben, was um sie herum geschieht. Sie nehmen dabei ihre eigenen Bedürfnisse bewusster wahr, lernen sie zu äußern und machen sie zur Grundlage ihrer Entscheidungen.

Die Bezugspädagogen bieten den Kindern in diesem kleinen, vertrauten Kreis von max. 12 Kindern täglich einen Willkommenskreis am Morgen und einen Reflexionskreis am Mittag an. Jedes Kind bekommt Redezeit. Auch im gesamten Tagesablauf können sich die Kinder an alle PädagogInnen wenden. Die Einrichtung

ist noch im Entstehen. Wir möchten mit den Kindern weitere bebilderte Möglichkeiten noch besprechen. Die Form muss noch konkret entwickelt werden.

## 8. Integration, Einzelintegration, Inklusion

Integration möchte, dass sich niemand ausgeschlossen fühlt, sondern in einer Art Anpassungsleistung Teil einer *Gemeinschaft* ist. Inklusion geht hier noch einen Schritt weiter und geht davon aus, dass jeder in seiner Individualität und Andersartigkeit Teil der *Gemeinschaft* ist und ihm Rahmenbedingungen geschaffen werden, um teilhaben zu können. Vielfalt ist eine Tatsache und wird grundständig akzeptiert, thematisiert und berücksichtigt.

Die kulturelle und soziale Vielfalt Rosenheims spiegelt sich natürlich auch in den Kindern, die unser Haus besuchen. Durch eine sensible Willkommenskultur tragen wir dieser Tatsache Rechnung. Jedes Kind ist eine Kostbarkeit und etwas Einmaliges, das uns für eine kurze und (die Kinder und Familien) prägende Zeit anvertraut wird.

Die Kinder lernen Vielfalt als Normalität kennen. Sie setzen sich in allen Bereichen im Kita-Alltag mit ihren eigenen Bedürfnissen auseinander, immer in Beziehung und Auseinandersetzung mit den Bedürfnissen der anderen oder auch mit den Grenzen der örtlichen Gegebenheiten. Dabei werden sie von den Pädagogen unterstützt und begleitet.

Die *Gemeinschaft* mit ihrer Vielfalt ist Basis für unsere tägliche Arbeit - der Inklusionsgedanke ist uns sehr wichtig. Streiten und Kompromisse eingehen, Sich behaupten und Zurückstecken-können sind wertvolle Komponenten einer erstrebenswerten sozialen Kompetenz. Unterschiede wahrzunehmen, einander zu verstehen, Empathie empfinden oder von anderen spüren, sich als Teil der *Gemeinschaft* begreifen.... Das alles trägt entscheidend zum sich-wohl- und -aufgehoben-fühlen bei und gibt Sicherheit. Die Kinder und Erwachsenen lernen voneinander und miteinander.

Durch gezielte Beobachtung, engen Elternkontakt, durch entsprechende Ausgestaltung des pädagogischen Alltags (Angebote, Materialien, Räume) tragen wir der Individualität der Kinder und Familien, deren Kulturen, den verschiedenen Sprachen etc. Rechnung. Unser Ziel ist eine wertschätzende *Gemeinschaft*, in der jedes Kind seinen Platz finden kann.

## 9. Eingewöhnungskonzept

„Aller Anfang braucht Sicherheit.“

Der bayerische Bildungsplan beschreibt Übergänge als zeitlich begrenzte Lebensabschnitte, in denen markante Veränderungen geschehen und als Phasen beschleunigten Lernens. Auslöser sind Ereignisse, die der Einzelne als einschneidend erlebt, weil sie für ihn erstmals oder nur einmal in seinem Leben vorkommen. Kinder empfinden dies anfangs oft als kritische Lebensereignisse, die sie in der Bewältigung in ihrer persönlichen Entwicklung voranbringen, aber diese auch erschweren können. Gefühle von Freude auf Neues, verbunden mit Neugier, aber auch Verunsicherung oder Angst sind normal. (vgl. Bayerischer Bildungs- und Erziehungsplan, BEP, 2006)

Wir nutzen das innovative Konzept der Eingewöhnung in der Peergroup. Gemeinschaft macht stark, Kinder unterstützen sich gegenseitig emotional und haben viele Potenziale. Sie haben ein Bedürfnis nach Kontakt zu anderen Kindern und fühlen sich häufig intuitiv angezogen. In kurzer Zeit können sich so Dyaden oder in der Kleingruppe Vertrautheit entwickeln. Vier entwicklungsähnliche Kinder heißen wir an einem Montag mit Ihrer Mama oder ihrem Papa als vertraute Bindungsperson in ihrem späteren Stammraum mit zwei beständigen Bezugserzieher\*innen herzlich willkommen. Für die Kinder besteht die Möglichkeit bei der Bindungspersonen zu bleiben oder aus eigenem Befinden und Antrieb sich langsam entfernend im Raum Neues zu entdecken und zu explorieren. Die Pädagogen spielen im Kinderbereich und laden die Kinder feinfühlig ein. Das Kind entscheidet selbst, wann es dies tut. Kinder lieben Entdeckungen und sind nach einigen Tagen bereit, in eine nächste spannende Bildungslandschaft zu gehen. Den Zeitpunkt entscheidet jedes Kind für sich selbst. Eltern bleiben als beständige Basis im Ursprungsraum. Wenn das Kind sie braucht, kann es jederzeit dorthin zurückkehren. Die vier Kinder stützen sich in ihren neuen Erfahrungen gegenseitig und wagen bedeutend eher explorative Schritte, da sie andere Kinder mit der gleichen Entwicklungsaufgabe an ihrer Seite wissen. Sie entwickeln meist schnell ein Gemeinschaftsgefühl. Auch Eltern können sich stützend als Elterngemeinschaft zusammenwachsen. Verläuft die erste Woche entspannt, wird im gemeinsamen Austausch mit den Eltern entschieden, wann die Bindungsperson im Laufe der zweiten Woche einen ersten kleinen Spaziergang machen kann. Diese Zeit wird täglich nach Möglichkeit etwas ausgeweitet. Kinder bekommen die Zeit, die sie brauchen. Wir empfinden den Übergang gelungen, wenn das Kind sein Wohlbefinden zum Ausdruck bringt, sich trösten lässt, soziale Interaktionen beginnt und explorieren kann. Ist dies für

das Kind in der zweiten Woche keine Option, können die Eltern bleiben, bis sich eine positive Veränderung einstellt.

Für eine gute Erziehungspartnerschaft und Eingewöhnung möchten wir Eltern Vorinformationen schenken, die sie brauchen.

❖ Tag der offenen Tür

Vor der Anmeldewoche im März ermöglichen wir einen ersten Eindruck von unserer Einrichtung.

Mit einem Pädagogen können sie die Räume auf sich wirken lassen, Fragen zur Pädagogik stellen, Hintergründe zum Konzept erfahren und vor allem unsere Atmosphäre spüren. Wir bieten ein visuelles Büfett mit Bildern und Fotos aus dem Kindergartenalltag an.

Der Elternbeirat organisiert ein Besucher-Café für den ersten Eltern-Besucher-Kontakt. Dabei bieten sich ‚erfahrene Kindergarten-Eltern‘ den ‚zukünftigen Kindergarten-Eltern‘ zum (Erfahrungs-)Austausch an.

❖ Anmeldewoche

Jährlich, Anfang März können, während einer Anmeldewoche die Eltern ihre Kinder bei der Leitung anmelden. Kinder und Eltern kommen gemeinsam und haben die Möglichkeit Kindergartenluft zu schnuppern. In einem unserer Räume ist es möglich schon etwas zu spielen. Auch während der Anmeldetage stehen wir für Fragen gern zur Verfügung.

❖ Elternabend

Mit der Zusage für einen Kindergartenplatz erhalten Eltern die Einladung zu einem Informationsabend im Juni. Ausführlich geben wir Informationen zu unserer Pädagogik, zur Eingewöhnung mit Termin, zum Tagesablauf, zu Dingen die die Kinder benötigen, zur Ferienzeit und vielen weiteren Fragen.

## 11. Ergänzende Angebote

### Handwerkliches Gestalten

Zweimal wöchentlich verwandelt sich unser Atelier in eine Holzwerkstatt. Wir haben das Glück eine derartige Kompetenz von extern angeboten bekommen zu haben. Es wird aus den Ideen der Kinder oder mit kleinen Impulsen kreativ gewerkelt, gesägt, gebohrt, geschraubt, genagelt und vieles mehr. Auf die Produkte sind die Kinder sehr stolz.

### Waldtage

Wöchentlich bieten wir einen Waldtag an. Die nahe Natur ermöglicht uns diese für Kinder wunderbare Ressource zu nutzen. Die Kinder werden am Vortag gefragt, ob sie teilnehmen möchten. Mit Bollerwagen, Lupen, Brotzeit, Decken, Bestimmungsbüchern, .... machen wir uns auf den Weg und verbringen den gesamten Vormittag in der Natur.

Kinder, die nicht möchten, können in der Einrichtung bleiben.

### Lernwerkstatt

Kinder vor Schuleintritt und besonders interessierte oder begabte Kinder laden wir wöchentlich zu einer gemeinsamen Lernwerkstatt + ein. Dort werden schulvorbereitende Inhalte (Zahlen, phonologische Bewusstheit, Selbstkompetenz, ..... ) thematisch aktuell passend aufbereitet und mit den Kindern partizipativ bearbeitet.

Zusätzlich bekommt jedes Kind eine wöchentliche persönliche Stunde mit seinem Bezugspädagogen zum eigenen Entwicklungsstand. Ist dieser bei Kindern ähnlich, auch auf Wunsch zusammen. Damit möchten wir sie in ihrer besonderen Rolle an baldige Schulanfänger stärken und ein Übergangsritual schaffen.

### Digitale Medien

Unsere Medienbildung- und -erziehung zielt darauf ab, Risiken zu erkennen, Orientierungskompetenz anzubieten und positive Potentiale abzuleiten.

Die Gestaltung der medialen Impulse richtet sich nach den Alltagsbeobachtungen.

Eine enge Zusammenarbeit mit den Familien ist die Basis einer gelungenen digitalen Bildung.

Wir unterstützen die Kinder u.a. in der Verarbeitung ihrer Medienerlebnisse, in Rollenspielen oder kreativer Darstellung. In Gesprächen helfen wir, die Medienbotschaften zu reflektieren und kritisch hinterfragen zu lernen (Trennung von Realität, Fiktion und Virtualität).

Im Alltag stehen den Kindern verschiedene Medienimpulse (Bilderbücher, Lexika, Kamera, PC, CD) zur Verfügung. Die Kinder erhalten die Möglichkeit Medien kreativ selbst zu gestalten.

Das Anhören von Musik oder Hörspielen, sowie zur Hör- und Spracherziehung (z.B. Geräusche-CD, Sprechen durch Mikrophon, Aufnahmen der eigenen Stimme) ist ebenfalls möglich.

Eine gelungene Medienerziehung bietet aus unserer Perspektive vielfältige Alternativen zur Beschäftigung. Im gleichen Maße bieten wir Naturerfahrungen und Bewegung im Freien. Es gilt sensibel auf mögliche Überforderung und Überreizung in der Nutzung von Medien zu reagieren, ganz im Sinne der Suchtprävention.

### **Fitzprojekt**

Das Fitzprojekt ist ein bundesweit einmaliges Begabungsförderungsprojekt für Kinder unabhängig von ihrer sozialen Herkunft. Die Erbanlagen eines Kindes stellen die Basis für die Fähigkeiten, welche sich entwickeln dar. Die Kinderumgebende Umwelt beeinflusst den Grad der Ausprägung und Entwicklung dieser Fähigkeiten. Somit verfügt nicht jedes Kind über die gleichen Voraussetzungen, seine Begabungen an sich entdecken und entwickeln zu können. Auch die Bereiche, in denen Kinder über besondere Begabungen verfügen, sind sehr unterschiedlich.

Gefördert werden sportlich-motorische Begabungen, sozial-emotionale Begabungen, künstlerische Begabungen, musikalische und intellektuelle Begabungen.

Wir fragen die Kinder, was sie gern ausprobieren möchten, und entwickeln daraus Kurse, zu denen sie sich dann nach freier Wahl entscheiden können. Dies kann Klettern, Reiten, Trommeln, Tanzen, Fußball, Theater, Kunst, Musik, Naturerforschung und vieles mehr sein und wird sich jährlich entsprechend der Kinder im Haus verändern. Ziel ist es, durch ein vielfältiges Spektrum an

Förderangeboten neue Impulse und Lernanregungen für die einzelnen Kinder zu geben. Es wird eine Lernumgebung geschaffen, die individuelle Entwicklungsschritte und ein individuelles Entwicklungstempo zulassen. Lernen ohne Druck, mit Freude am Tun an neuen Erkenntnissen und Kompetenzen soll den Kindern Selbstvertrauen und Selbstwertgefühl ermöglichen und damit zu innerer Stärke führen. Dies gilt als wichtige Voraussetzung, um Resilienz (seelische Widerstandsfähigkeit), soziale Kompetenz und eine ganzheitliche Entwicklung zu erreichen. Die Kooperation mit Grundschulen wird dadurch weiter intensiviert, um die Übergänge für Kinder zu erleichtern.

Eltern erhalten eine Rückmeldung, insbesondere ausführlich, wenn sich ein besonderes Talent oder ein hohes Interesse zeigt. Im weiteren Verlauf werden Kontakte zu entsprechenden Vereinen oder Möglichkeiten der Fortsetzung geknüpft. Manchmal entwickeln sich Dinge, die nicht vorstellbar oder im eigenen Blickwinkel waren.

Es erfüllt uns mit großer Freude, dass wir bei diesem Projekt teilnehmen dürfen.

## 12. Tagesablauf

Wir teilen mit den Kindern für sie wichtige Momente, Erfahrungen und Situationen. Der Tagesablauf hat einen groben organisatorischen Rahmen mit individuellen Bausteinen entsprechend der aktuellen Bedürfnisse des Kindes und täglichen Möglichkeiten.

Wir öffnen 07.00 Uhr für Kinder in unserem Kindergarten.

Ab 8.00 Uhr ist mindestens einer der beiden Bezugspädagogen im täglich gleichen Raum des Ankommens für das jeweilige Kind verfügbar.

Auf 8.30 Uhr wünschen wir uns, dass alle Kinder da sind und 8.40 Uhr beginnt der Begrüßungskreis der Bezugskinder. Hier können sie den Namensstein ziehen, das Wochentagesglas füllen, die Wetterbox befragen, die Möglichkeiten des Tages erfahren und sich für einen ersten Erlebnisraum oder den Garten entscheiden. In der anschließenden freien Bildungszeit von 9.00 bis 11.40 können sich die Kinder ihren Lernort, ihre Spielpartner, ihre Qualitätszeit frei wählen. In jedem Bildungsraum ist mindestens ein Pädagoge und begleitet die Kinder bei Fragen, Bedürfnissen, Projekten und im sozialen Gruppenkontakt. Auf 12.00 Uhr treffen sich die Kinder wieder mit ihren Bezugspädagogen zu einem Reflexionskreis über den Vormittag und sprechen über ihre Erlebnisse, Bildungserfahrungen und Gedanken. Im Anschluss gibt es ein biologisches kindgerechtes Mittagessen mit einzelnen Komponenten, aus denen die Kinder sich selbständig bedienen können. Das elementare Bedürfnis Essen wird achtsam ausgerichtet und pädagogisch, z.B. durch Gespräche zum alltagsintegrierten Spracherwerb genutzt. Nach ausreichend Zeit erfolgt eine kurze ca.30 min Ruhephase mit Ruhen, Geschichten, sinnlicher Wahrnehmung o.ä. im Entspannungsraum oder an anderem geeignetem Ort für alle Kinder statt. Schlafen diese ein, können sie in Ruhe ausschlafen. Alle anderen starten in den Nachmittag nach eigener Wahl entsprechend der personellen Möglichkeiten. Eine Abholung ist ab nach dem Mittagessen (außer in Ruhezeit) möglich.

## 13. Qualitätssicherung

„Qualitätsmanagement ist ein umfassendes Planungs-, Informations- und Prüfsystem, das auf Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung bzw. Qualitätsverbesserung zielt. In Kindertageseinrichtungen liegt diese Aufgabe im Verantwortungsbereich sowohl des Einrichtungsträgers als auch der Einrichtungsleitung. [...] Es macht den Weg für Innovationen frei.“

(Bayerischer Bildungs- und Erziehungsplan, BEP, 2006)

### 13.1. Elternbefragung

Die Zufriedenheit und Meinung unserer Eltern ist uns wichtig. Deshalb führen wir regelmäßig, einmal jährlich, anonyme Umfragen durch. Die Ergebnisse werden im Kindergarten bekannt gegeben und werden inhaltlich für eine stetige Qualitätsverbesserung diskutiert.

### 13.2. Nationaler Kriterienkatalog

Der Nationale Kriterienkatalog ist ein wissenschaftliches und praxisbezogenes Qualitätsmanagementinstrument explizit für Kindertageseinrichtungen. Er beschreibt erforderliche professionelle Kompetenzen und räumlich materielle Bedingungen für beste pädagogische Fachpraxis. In der jährlichen Überprüfung des eigenen Handels, der Strukturen und weiteren Kriterien mit Zielstrukturen ergeben sich fachlich fundierte frühpädagogische Handlungsoptionen. Diese werden mindestens einmal jährlich an einem Teamtage überprüft.

Die Einrichtung trägt den Anspruch einer qualitativ hochwertigen Bildungseinrichtung. Bei Interesse ist ein Einblick in Fragestellungen für Eltern gern möglich.

### 14.3. Teamarbeit

Bezugspädagogen

- Fallbesprechungen / Beobachtungsbögen,
- Reflexionen,

- Organisation,
- Dokumentation.

### **Gesamtteam**

Wöchentliche Gesamtteamsitzung des gesamten pädagogischen Personals. Sie wird protokolliert. Inhaltlich werden pädagogische Themen, Fallbesprechungen, Planungen und weitere wichtige Themen besprochen.

### **Morgenbesprechung**

Organisatorische Gegebenheiten für den Tag tauschen wir in einer kurzen Runde vor dem Morgenkreis aus.

### **Jahresplanung**

Anfang September erstellen wir einen vorläufigen Jahresplan über Inhalte und Termine für das neue Kindergartenjahr.

Eltern, Team und Öffentlichkeit sind u.a. über folgende Punkte gut und rechtzeitig informiert:

- Feste und Feiern für Eltern und Kinder,
- Elternabende,
- Schließtageregulierung/Ferienbetreuung,
- Waldtage
- Ausflüge

Wir reflektieren und dokumentieren gemeinsam das vergangene Jahr. Die daraus gewonnenen Erkenntnisse, verknüpft mit Ideen, Wünschen und Anregungen aus der Elternumfrage, beziehen wir in unsere inhaltliche Gestaltung für das jeweils neue Kindergartenjahr mit ein.

### **Supervision**

Supervision bedeutet ‚etwas überblicken‘, aus einem anderen Blickwinkel betrachten, also eine Meta-Position einzunehmen. Dies wird durch Beratung und Begleitung einer externen Fachkraft, eines eigens dafür ausgebildeten Supervisors erreicht.

Ziele der Supervision sind die persönliche Weiterentwicklung und Qualifizierung

unserer Mitarbeiter sowie die Sicherstellung der Zufriedenheit am Arbeitsplatz und einer guten, professionellen Teamarbeit.

Supervision findet in unserer Einrichtung in Form von Team- und Einzelsupervision statt. Themen einer Supervisionssitzung können sein:

- Teamentwicklung,
- Fallbesprechungen,
- Konfliktlösungen,
- Kooperationen,
- Ressourcen und Stärken nutzen,
- Umsetzung und Entwicklung von Plänen,
- Lösen von Problemen.

### **Fortbildung**

Die Weiterqualifizierung wird vom Träger begrüßt und allen Mitarbeitern ermöglicht.

Zu Beginn des Kindergartenjahres wird im Team ein Fortbildungskonzept erstellt, in dem die Schwerpunkte der Fortbildung des Teams im Gesamten und jedes einzelnen Teammitglieds geplant und festgehalten werden.

### **Reflexion der Teamarbeit**

Um die Qualität unserer pädagogischen Arbeit zu überprüfen, zu dokumentieren und weiterzuentwickeln, reflektieren wir regelmäßig unser Handeln.

Dies findet in wöchentlichen Teamsitzungen, einmal jährlich am Ende jedes Kindergartenjahres an einem Jahresreflexionstag und bei Bedarf statt.

Gemeinsam wird überlegt und gleichzeitig dokumentiert, was uns wichtig ist, was wir verbessern möchten oder wie wir uns weiter entwickeln möchten.

### **Vernetzung mit Kooperationspartnern und fachliche Beratung**

Die pädagogischen Fachkräfte der Einrichtung stehen den Familien auch in Erziehungsfragen gerne zur Seite. Um Eltern und Kinder in allen Bereichen von Erziehung und Entwicklung gut unterstützen zu können, arbeiten wir eng mit einem vielfältigen Netzwerk von Fachleuten zusammen, die wir in Absprache mit den Eltern in unsere Beratung integrieren.

Dazu zählen soziale und medizinische Dienste, Schulen, das städtische Amt für Kinder, Jugendliche und Familien, Kinderärzte oder Förder- und

Therapieeinrichtungen. Eingebunden sind wir zudem in das Netzwerk des Sozialraumteams der nördlichen Region Rosenheims, in das sog. ‚Regionalteam Nord‘ des Jugendamtes.

Wir helfen in Fällen von erhöhtem Förderbedarf und familiären Problemen die fachlich richtigen Ansprechpartner zu finden. Eine gute Zusammenarbeit und ein offener Austausch zwischen Eltern, Einrichtung und Fachdiensten ist Voraussetzung für eine gelingende Entwicklung des Kindes, für sein Wohlergehen und Wohlbefinden über die Kindergartenzeit hinaus.

## 14. Erziehungspartnerschaft mit den Eltern

Für Kindergartenkinder findet Erleben mindestens zwischen zwei unterschiedlichen Systemen, dem der Einrichtung und der Familie statt. In beiden ist es Bestandteil einer Vielzahl von unterschiedlich ausgeprägten Beziehungen und Strukturen. Eltern und Pädagogen begleiten das Kind. Gemeinsam ist das elementare Ziel, der achtsamen Sicherung des Wohlergehens und der individuellen Unterstützung einer selbstverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit.

Eltern sind immer die wichtigsten Bezugspersonen und Experten ihrer Kinder. Insbesondere in Hinsicht auf die innerfamiliären Lebensbedingungen, die ganz eigene Lebensgeschichte des Kindes, seine individuelle Prägung, tiefen Wünsche und Bedürfnisse seit der Geburt.

Pädagogen verfügen über ein hohes pädagogisches Fachwissen im kindzentrierten und feinfühligem Umgang und in der begleitenden altersentsprechenden Entwicklung von Kindern. Sie erleben das Kind als Bestandteil einer Gruppe von annähernd Gleichaltrigen und deren Gruppendynamik und Wissen über die internen Rahmenbedingungen in der Einrichtung.

Um das einzelne Kind ganzheitlich sehen und bestmöglich begleiten zu können, ist eine von Wertschätzung, Offenheit und Einfühlungsvermögen getragene Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern auf gleicher Ebene eine Grundvoraussetzung.

Kinder spüren, transportiertes Vertrauen, Schwingungen und Einstellungen und spiegeln diese in ihrem Verhalten wider. Information und Dialog bilden eine entscheidende Brücke für das Kind, die Eltern und die Pädagogen. Wir verstehen uns als Familien ergänzende und begleitende Einrichtung.

Um an den Bedürfnissen der Familien anknüpfen zu können und das individuelle Wohl der Kinder im Sinne geteilter Verantwortung zu gewährleisten, wünschen wir uns eine vertrauensvolle Kommunikation. Ein Wissen über Ereignisse, welche das Zusammensein mit dem Kind oder die Betreuung auf irgendeine Art und Weise beeinflussen können, ist sehr wertvoll. Ihr Kind verhält sich unter Umständen anders als sonst und es kann im Sinne der Kinder auf die jeweilige Situation passgenau reagiert werden.

Wir bieten neben dem persönlichen Gespräch, verschiedene Kommunikationskanäle, Methoden, Aktivitäten und Mitwirkungsformen an, um den Prozess des Werdens eines Kindes gemeinsam zu gestalten und sich wechselseitig zu ergänzen.

Wir freuen uns, wenn sich Eltern mit eigenen unterschiedlichen Kompetenzen und Zeitpotenzialen zum Wohle der Kinder einbringen, gemeinsam Entscheidungen diskutiert und getragen werden und wir zu einer achtsamen Gemeinschaft auf Zeit im Sinne der Kinder zusammenwachsen.

Bei herausfordernden familiären Situationen können sich Eltern an uns wenden und wir vermitteln auf Wunsch Kontakte zu weiteren Unterstützungssystemen.

### Elternfragebogen

Einmal jährlich findet eine anonyme Bedarfs- und Zufriedenheitsumfrage unter den Eltern statt, bei der Wünsche und Anregungen zu folgenden Punkten an uns weitergegeben werden können:

- Pädagogik und Atmosphäre,
- Aktivitäten,
- Informationsfluss,
- Austausch und Zusammenarbeit,
- Elternabende / Informationsveranstaltungen,
- Begegnung und Kommunikation,
- Elternbeirat,
- Kindergarten: Haus, Team und Arbeit,
- Was Sie uns schon immer einmal sagen wollten.

Das Ergebnis wird im Rahmen einer Elternbeiratssitzung bekanntgegeben, eine Zusammenfassung der Ergebnisse und eventuell daraus resultierende Änderungen an der Elternpinnwand.

### Elternabende / Informationsveranstaltungen

Ein weiterer fester Bestandteil in der Umsetzung der Erziehungspartnerschaft sind Elternabende. Sie finden in unserem Kindergarten zu verschiedenen Themen und Anlässen statt:

Nach Kindergartenbeginn im Herbst bieten wir in einem Bezugspädagoginnen internen Elternabend an, sich untereinander und das Pädagogen Tandem näher kennen zu lernen und sich auszutauschen.

Weitere Elternabende bzw. Elterninformationsveranstaltungen sind bedarfsbezogen möglich:

- aus aktuellen Anlässen z.B. zu pädagogischen Themen,
- zu Themenwünschen der Eltern, z.B. aus Ergebnissen der Umfragen,
- zu Themenvorschlägen des Elternbeirats,
- mit und ohne Referenten,
- in Zusammenarbeit mit Kooperationspartnern

Weitere mögliche Formen der Zusammenarbeit in unserer Einrichtung sind:

- Hospitation: aktives Miterleben des Alltags und der pädagogischen Arbeit
- Aktivitäten für Eltern und Kinder, z.B. Sommerfest
- Aktionen von Eltern mit Kindern,
- Aktionen von Eltern als Einnahmequelle für zusätzliche Anschaffungen für den Kindergarten,
- Begleitung bei Ausflügen und Exkursionen zur Unterstützung des pädagogischen Personals,
- Mitgestaltung von Familienfesten und Feiern der Kindertagesstätte
- Mitwirkung im Elternbeirat;
- Aktionen und Angebote für Familien und Kinder
- Organisieren unterstützende Mitarbeit für Haus und Garten der Einrichtung

## Elternbeirat

Zur Förderung der besseren Zusammenarbeit von Eltern, pädagogischem Personal und Träger wird ein Elternbeirat eingerichtet. Der Elternbeirat wird von der Leitung der Kindertageseinrichtung und dem Träger informiert und angehört, bevor wichtige Entscheidungen getroffen werden.

Der Elternbeirat wird jährlich zu Beginn des Kindergartenjahres gewählt, die Anzahl der Mitglieder orientiert sich an der Anzahl der Kinder im Haus.

Aus dem Gremium der Elternbeiräte wählt sich der Beirat den Vorsitzenden, den bzw. die Stellvertreter sowie Schriftführer und Kassenwart.

Regelmäßig lädt der Elternbeirat zu öffentlichen Sitzungen ein. Eine Einladung mit Tagesordnungspunkten wird vom Elternbeirat vorher ausgehängt, ein Protokoll über die Beschlüsse danach.

Mehrmals im Jahr trifft sich der Elternbeirat zu gemeinsamen Sitzungen. Dazu sind Eltern und Kindergartenteam eingeladen.

## Beschwerdemanagement für Eltern

In einer Einrichtung treffen verschiedene Meinungen, Interessen, Lebensstile und Rahmenbedingungen aufeinander. Diese für alle zu verbinden, ist eine herausfordernde Aufgabe. Aus unterschiedlichen Ansprüchen, Erwartungen oder problembehafteten Verhaltensweisen können Konflikte erwachsen. Es werden Entscheidungen getroffen, die vielleicht nicht direkt nachvollziehbar sind, weil Hintergründe nicht bekannt sind.

Der Umgang sollte immer achtsam und respektvoll sein. Es ist uns wichtig, dass Wünsche geäußert werden, bevor sie eine Beschwerde werden. Wir stehen positiv formulierten Anregungen offen gegenüber und prüfen, ob sie unter den Bedürfnissen aller Kinder, der Machbarkeit im Team, finanzieller Voraussetzungen oder anderen tangierenden Gegebenheiten einer Einrichtung umgesetzt werden können.

Bei Auftreten eines Unbehagens oder eines Verbesserungsvorschlages wenden sich Eltern bitte zuerst immer an die betreffenden Pädagogen. Häufig ist es sinnvoll, sich dafür einen Termin zu vereinbaren, um ohne Störung und der Betrachtung aus allen Perspektiven das Thema besprechen zu können. Sollte dieses Gespräch zu keiner Lösung führen, können sich Eltern im nächsten Schritt an die Leitung wenden. Auch hier werden sie gehört und es wird gemeinsam mit dem betreffenden Kollegen eine Lösung gesucht. Manchmal brauchen Entscheidungen auch Zeit, Nachdenken, Vertrauen und Kompromiss. Gelingt dies nicht, können sich Eltern an den Elternbeirat wenden. Dieser tritt dann als Vermittler in Funktion.

Gewünscht ist ein gemeinsames Wachsen zu einem Wohlfühlort für alle.

## 14. Öffentlichkeitsarbeit

„Qualitativ hochwertige Öffentlichkeitsarbeit ist eine planmäßige, strukturierte und professionell gestaltete Herstellung von Öffentlichkeit, bei der die Einrichtung durch klare Informationen, Fakten und Tatsachen die eigene Arbeit weitergibt, mit dem Ziel, Aufgaben und Ansprüche transparent zu machen, das Ansehen in der Öffentlichkeit zu steigern und dabei das Vertrauen zur Öffentlichkeit aufzubauen und zu pflegen.“ (Zitat: Dr. Armin Krenz)

Die Öffnung unserer Einrichtung nach innen und außen ist für uns ein wichtiges Qualitätsmerkmal und bedeutet die eigene Arbeitsqualität zu erhalten, zu überprüfen und zu erweitern. Dies geschieht in Zusammenarbeit mit Träger, Team, Eltern, externen Fachkräften und allen Menschen, die an der Zukunft unserer Kinder interessiert und damit befasst sind.

Öffentlichkeitsarbeit ist wichtig für die Kinder, um sich in Beziehung zu ihrem sozialen Umfeld zu setzen, aber auch wichtig für uns als Werbung in eigener Sache.

Durch sie wird unsere Arbeit für Außenstehende transparent, wir stellen sie und ihre Bedeutung dar.

Im Wissen um das Wirken nach außen, legen wir Wert auf ein positives äußeres Erscheinungsbild der Einrichtung, auf kindgerechte, ästhetische Gestaltung der Räume und des Gartens, achten auf eine gute Atmosphäre, Ordnung und Sauberkeit.

## Quellenverzeichnis

Bayerisches Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen: *Das Bayerische Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (BayKiBiG) mit Ausführungsverordnung (AVBayKiBiG)*. 2005.

Bayerisches Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen, Staatsinstitut für Frühpädagogik München: *Der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung*. 2006. Beltz-Verlag.

Krenz, Armin Dr.: *Professionelle Öffentlichkeitsarbeit in Kindertagesstätten*. 2009. Bildungsverlag eins.

Franziska Schubert-Suffrian; Michael Regner: *Beschwerdeverfahren für Kinder*. In *Kindergarten heute*. 2013. Verlag Herder.

**Autorenschaft:**

Leitung des  
Städtischer Kindergarten Casa Creativa  
**Bettina Erhard,**  
und Team

**Fachliche Unterstützung:**

Pädagogische Fachberatung für Kindertagesstätten  
der Stadt Rosenheim

**Herausgeber:**

Stadt Rosenheim  
Amt für frühkindliche Bildung, Erziehung und Betreuung  
Reichenbachstraße 6 / 83022 Rosenheim

**Bildnachweis**

Stadt Rosenheim, iStock/Jacob Lund

**Stand:** Januar 2026